

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 72.

Dienstag, den 13. März.

1838.

Die Jungfrau im häuslichen Kreise.

Eine Zeit ist gegenwärtig eingetreten, in welcher junge Christen und Christinnen zu der feierlichen Handlung vorbereitet zu werden pflegen, durch welche sie in den Kreis der Gemeinde der Erwachsenen eingeführt werden. Nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Schriften strebt man in solchen Tagen auf die jugendlichen Gemüther einzuwirken. Aber wie verschiedenartig ist hierbei die Methode, welche man einschlägt, wie verschiedenartig wird auch häufig der Erfolg hierbei sein? Vor allen möchte man vor den Versuchen gerade in unserer Zeit warnen, das jungen Herzen vorzuhaltende Heilige nicht allzusehr mit dem Schmucke dichterischer (vielleicht auch undichterischer) Bilder zu überladen und dadurch die Keime einer tränkenden Phantasie in Bezug auf religiöse Gegenstände in sie zu pflanzen. Ein einfaches, herzliches Wort, welches vom Herzen kommt und darum den Weg zum Herzen findet, ist hier wohl am rechten Plage. Selten erinnern wir uns, diesen Weg mit solchem Glücke betreten gefunden zu haben, als dies in einem neuerlich erschienenen und uns zufällig zu Händen gekommenen Büchelchen *) durch einen ungenannten Verfasser geschieht. Keinesweges ist es, mit wie schon erklärt haben unsere Absicht, in d. Bl. literarische Anzeigen zu liefern; also auch jetzt keine von diesem Werkchen. Allein ein Paar Stellen wollen wir doch daraus entlehnen, mit Rücksicht auf die jetzigen Tage vor der großen Feier der Christenheit. Unter obiger Ueberschrift wird ein Gegenstand erwähnt, der in solchen Schriften sonst vielleicht weniger berührt wird. Da heißt es unter andern:

Das Haus oder die Familie ist ein ehrwürdiger Verein von Vater und Mutter und Kindern, ist ein heiliger Bund, den die Natur mit aller ihrer Innigkeit umgiebt, ist der Bund, den Liebe gegründet, Liebe erhält, Liebe schmückt, und der Tod nur löset. In das Haus bist Du, geliebte Jungfrau, nachdem Du der Schule entwachsen, wieder übergegangen, dem Hause gehörst Du nun ganz an, das Haus nimmt jetzt Deine Kraft in Anspruch, ja, man könnte sagen, das Haus soll jetzt Deine Welt sein. Wenn des Mannes Wirksamkeit über die engen Grenzen des Hauses geht, wenn er mit derselben gleichsam in die Welt tritt: so ist das Weib mit seiner Wirksamkeit nur an das Haus gekettet, ihm soll sie ihre Anhänglichkeit, ihre Kraft weihen. Worin besteht aber des Weibes Wirksamkeit im Hause? — Liebe soll sie üben an jedem Gliede desselben, soll dafür sorgen, daß Allen wohl ist, daß Alle gern im Hause verweilen, ja in demselben glücklich sind. Schöner Beruf! — Unnatürlich ist es daher, wenn das Weib nicht gern im häuslichen Kreise verweilet, lieber außer demselben sich aufhält, nach glänzenden Vergnügungen strebt, immer Gesellschaften sucht und nur ungerne wieder in das häusliche Leben zurückkehrt. Damit Du also Dein Glück nicht von Dir entfernest, überschau Dein häusliches Leben, Deinen häuslichen Beruf, den Dir die Pflicht auferlegt als Tochter des Hauses, als welche Du in Deiner Familie wirksam aufzutreten sollst. — Vater, Mutter, Geschwister, selbst die dienenden Personen in Deinem Hause machen auf Deine Kraft Ansprüche. Zwar bist Du den Geschäften noch nicht gewachsen, Du willst erst lernen, wie Du segnend in Deinem Kreise wirken kannst, aber es reichet Dir auch die treue, liebende Mutter die Hand; Deine Beste Freundin

auf Erden, die Dich mit sanfter Hand geführt hat bis zu diesem Augenblicke, will Deine Lehrerin werden, will Dich führen in das Heiligthum, in welchem sie durch treue Erfüllung ihres Berufes Andern zum Glück gelebt hat. Ueberschäue daher erst die Wirksamkeit Deiner Mutter, die Dir bis jetzt wohl bekannt geworden ist. Je mehr Du ihr stilles, aber segensreiches Wirken erkennst, desto mehr wirst Du sie lieben und verehren, desto williger wirst Du ihr folgen, desto aufmerksamer wirst Du auf ihre Lehren hören. Dem edeln Streben Deiner Mutter sollst Du nachzueifern, mit ihr sollst Du von nun an die Sorge für das Haus theilen, und diese Sorge sei vorzugsweise auf Deinen Vater gerichtet. Der Vater ist der Gründer des Hauses, von ihm aus geht die Quelle des Wohlstandes, er sucht dem Mangel vorzubeugen, hat daher selbst die Zukunft im Auge. Der Vater ist der Freund, Beschützer, Rathgeber der Seinen, seine Ehre ist die Ehre der Seinen. — Er trägt die Mühen des Lebens für die Seinen ohne Murren, weil er weiß, daß es ihnen zum Gewinn ist. Für den Vater vorzüglich zu sorgen im häuslichen Kreise muß von nun an die vorzügliche Sorge sein, welche Du mit der Mutter zu theilen hast. Du mußt darauf denken, wie Du ihm sein Leben in seinem Hause so angenehm als möglich machst, indem Du ihm Deine Aufmerksamkeit schenkest, beobachtest, was er gern hat, jeden Genuß ihm sorgfältig bereitest, seinetwillen entbehrst, jede Bequemlichkeit ihm gern darreichst, seine Freude zu der Deinigen machest. Du wirst dadurch bewirken, daß er gern bei den Seinen weilet, in ihrem Umgange seine Erholung, seine Stärkung, sein Vergnügen findet, und indem Du das bewirkst, förderst Du das Wohl Deiner Familie und auch das Deine. Das Haus ist nicht wohl beraten, in welchem man es gern sieht, wenn der Herr des Hauses, der Vater der Familie, aus derselben entfernt ist, und außer ihr die Freude, die Erholung suchen muß, die er zu Hause mit wenigen Kosten von der Hand der Liebe haben soll. — Nach dem treuen Vater kommt die liebende Mutter, mit ihr sollst Du die Geschäfte theilen, ja, ihr sollst Du, so viel Du kannst, die Geschäfte abnehmen. Glaube, es ist ihr Glück, eine Tochter bis hierher erzogen zu haben, daß dieselbe ihr Beistand bei der Verwaltung des Hauswesens sein kann, und gewiß hat sie am Tage Deiner Confirmation, so wie am Tage Deiner ersten Abendmahlsfeier Gott dafür gedankt. So sei ihr denn nun auch eine gute Tochter, übernimm jede Arbeit gern für dieselbe, mache Dir es zur Freude, ihr die Ruhe zu gewinnen, welche sie bis jetzt entbehrte, bereite ihr die Bequemlichkeiten, welche sie für die Ihrigen hingab. Sei überzeugt, Du tränktest Deine gute Mutter, wenn Du nicht zu ihrer Zufriedenheit im Hause waldest; denn mit Sorgen und Kummer blicket sie in Deine Zukunft, mit bangen Seufzern fraget sie: Wie wird meine Tochter einst ihrem eigenen Hause vorstehen, wenn sie jetzt nicht mit häuslichem Sinne, mit Ordnung, Fleiß, Sparsamkeit und allen den Tugenden wirken lernet, welche die künftige Hausfrau zieren, ihre Wirksamkeit segensreich machen? — Auch Deine Geschwister, die Kinder Deiner Aeltern, welche sich mit Dir gleicher Aelternliebe, gleicher Aelternsorge erfreuen, welche mit Dir bis zu diesem Augenblicke gleiche Freuden genossen und gleiche Leiden ertragen haben, sind Deiner Sorge nun mit übergeben, ihnen sollst Du eine liebevolle, treue Schwester sein.

Zuletzt stehen Dir aber auch noch diejenigen nahe, welche in der

*) Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation. Leipzig, Verlag von Heinrich Weimedel.